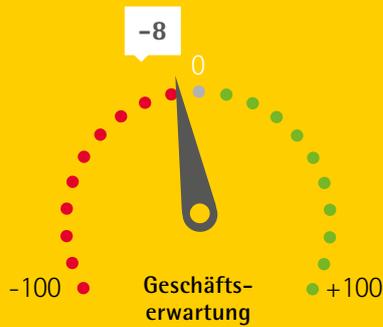
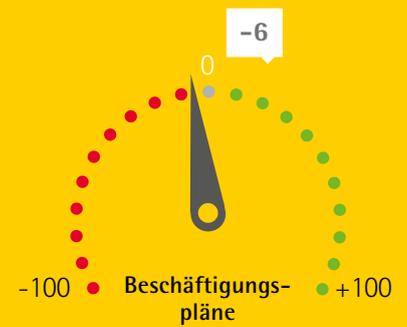


Die Geschäftslage stagniert auf der Nulllinie. Eine durchgreifende Trendwende ist noch nicht in Sicht.

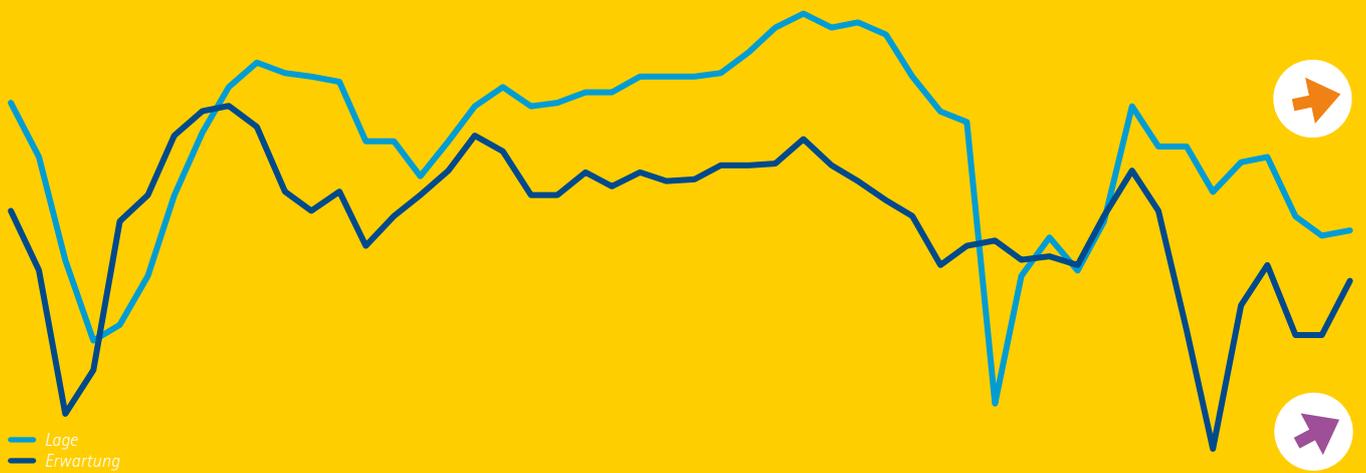


Der Ausblick der Unternehmen verbessert sich zwar leicht, verharrt aber nach wie vor deutlich im negativen Bereich. Anzeichen für einen baldigen Aufschwung sind nicht ersichtlich.



Die Beschäftigungsplanung fällt erneut pessimistisch aus. Steigende Lohnkosten stellen Unternehmen in der aktuellen Situation vor zusätzliche Herausforderungen. Zu erwarten ist, dass die Lage auf dem NRW-Arbeitsmarkt schwieriger wird.

NRW-Wirtschaft fehlt konjunkturelle Dynamik



Konjunkturbericht IHK NRW

Geschäftslage und Erwartungen zum Frühsommer 2024



IHK NRW - Die Industrie- und Handelskammern
in Nordrhein-Westfalen

NRW-Wirtschaft fehlt konjunkturelle Dynamik



Die Geschäftsaussichten der NRW-Wirtschaft fallen mit -8 Punkten noch immer pessimistisch aus und deuten in den meisten Branchen auf eine schleppende Erholung der Konjunktur hin.

Die Wirtschaft in Nordrhein-Westfalen kommt zum Frühsommer 2024 nicht in Schwung. Noch gibt es keine Anzeichen für eine Erholung in den Regionen zwischen Rhein, Ruhr und Weser. Die Stimmung der Unternehmen in NRW fällt unter diesen Vorzeichen verhalten aus und gibt aus Sicht der NRW-Wirtschaft aktuell wenig Anlass, um auf eine zeitnahe konjunkturelle Erholung zu hoffen.

Nach einem trüben Herbst 2023 und einem schwierigen Jahresbeginn 2024 bleibt der erhoffte Aufschwung der NRW-Wirtschaft auch im Frühsommer aus. Obwohl sich die sich zum Jahreswechsel 2023/2024 abzeichnende Rezession nicht weiter vertieft, deutet der Lageindikator nach wie vor auf eine schwierige Lage der NRW-Wirtschaft hin und verharrt weiterhin deutlich unter dem langjährigen Durchschnitt von 14 Punkten. Gleichzeitig bleibt der Erwartungsindikator trotz einer Erholung um 11 Saldo-punkte im negativen Bereich. Die Geschäftsaussichten der NRW-Wirtschaft fallen mit -8 Punkten noch immer pessimistisch aus und deuten in den meisten Branchen auf eine schleppende Erholung der Konjunktur hin (siehe Abbildung 1).

Konjunktur Frühsommer 2024



Den aktuellen Konjunkturbericht von IHK NRW finden Sie unter:
www.ihk-nrw.de/konjunktur

Erneut bewerten die Unternehmen über alle Branchen hinweg ihre **Geschäftslage** verhalten. Zwar spricht rund ein Viertel (26 Prozent) der antwortenden Unternehmen von einer guten Lage der Geschäfte, rund ein Viertel (24 Prozent) berichtet hingegen von einer schlechten Geschäftslage. Kritisch bleibt die Lage insbesondere in den Branchen des produzierenden Gewerbes. So berichten fast zwei Fünftel (37 Prozent) der Unternehmen aus der energieintensiven Vorleistungsgüterindustrie von einer schlechten Geschäftslage. Mit einem Saldowert von -22 Punkten bleibt die Geschäftslage im Vergleich zum Jahresbeginn 2024 hier unverändert. In den Unternehmen der Metallherstellung und -bearbeitung verschlechtert sich die Lagebewertung sogar um weitere 4 Saldopunkte auf -34 Punkte.

Hintergründe der Konjunkturumfrage der IHKs



Die Umfragedaten stammen aus Konjunkturumfragen in den Bezirken der nordrhein-westfälischen IHKs und werden jeweils zu Jahresbeginn, im Frühsommer und im Herbst erhoben. In der Auswertung zum Frühsommer 2024 sind Antworten von rund 4.300 Unternehmen aus allen Branchen in NRW eingeflossen. Die Umfragen bilden ein repräsentatives Stimmungsbild der gewerblichen Wirtschaft ab. Nach Wirtschaftszweigen verteilen sich die Antworten auf die Industrie (32 Prozent), die Bauwirtschaft (4 Prozent), den Handel (25 Prozent) und die Dienstleister (39 Prozent). Die Einteilung der Wirtschaftszweige basiert auf der amtlichen Statistik der WZ 2008. Weitere Informationen zur Systematik finden Sie unter: www.dihk.de

Der **Erwartungsindikator** kann sich über alle Branchen zwar um 11 Punkte verbessern, verbleibt mit einem Saldo von -8 Punkten aber weiterhin deutlich im negativen Bereich. Dies verdeutlicht, dass die Unternehmen zunächst von einer schleichenden Erholung ausgehen. Noch immer erwarten über alle Branchen mehr Unternehmen schlechter laufende Geschäfte (24 Prozent) als besser laufende Geschäfte (16 Prozent).

Leichte Zuversicht gibt die kürzlich von der Europäischen Zentralbank (EZB) angekündigte Senkung des Leitzinses um 0,25 Prozentpunkte. Die Reduzierung wird jedoch aller Voraussicht nach überschaubaren Einfluss haben, da sie in den Märkten bereits zu weiten Teilen eingepreist war.

Weiterhin gibt die sinkende Inflationsrate den Unternehmen gegenwärtig wieder etwas Optimismus. Die hohen Tarifabschlüsse der vergangenen Monate, in Verbindung mit einer sinkenden Teuerungsrate, könnten die Kaufkraft stabilisieren und damit die Inlandsnachfrage stärken. Im ersten Quartal 2024 floss die Kaufkraft vermehrt in eine gesteigerte Sparquote, welche sich im ersten Quartal 2024 mit 14,9 Prozent auf dem höchsten Niveau seit der Corona-Zeit befand (Q2/2020 bei 20,3 Prozent) (Destatis 2024). Somit steht die Wirkung der sinkenden Inflationsrate und der gesteigerten Reallöhne auf die Inlandsnachfrage noch unter Vorbehalt.



BESCHÄFTIGUNGSPLÄNE NOCH VON STABILITÄT GEPRÄGT

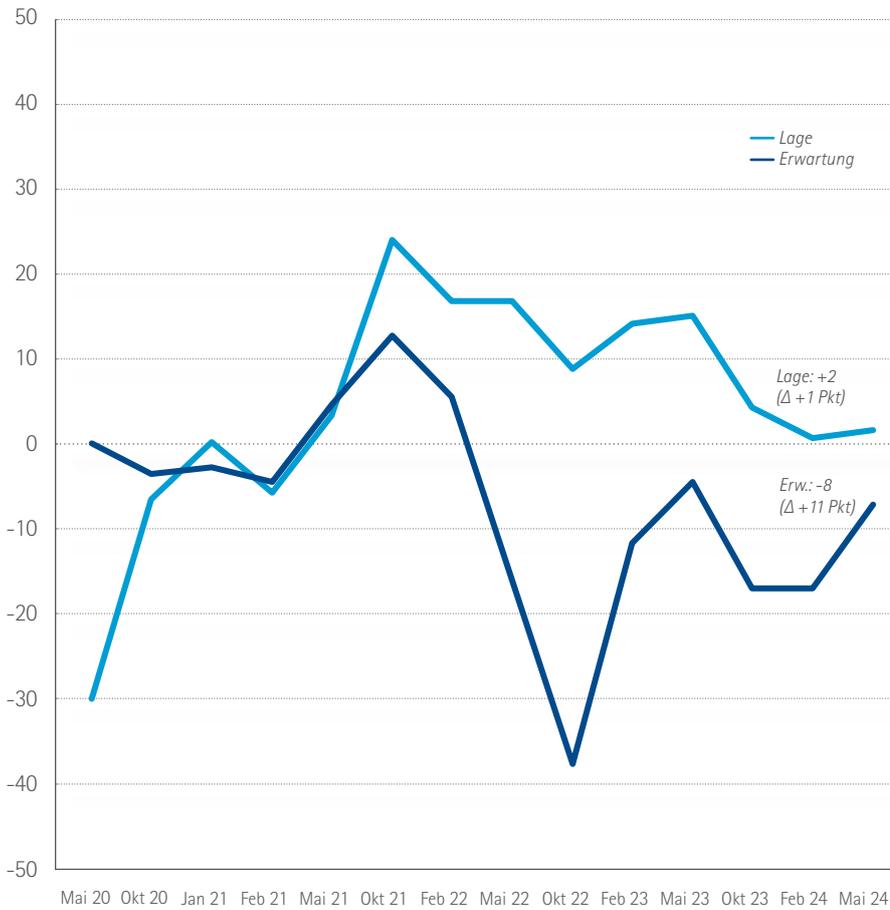


Abbildung 1: Langjähriger Durchschnitt über alle Branchen hinweg; Salden der positiven und negativen Meldungen, neutrale Antworten („gleichbleibend“) null; Lage n=4.314; Erwartungen n= 4.291; Quelle: Konjunkturumfrage der IHKs in NRW.

Die schwache konjunkturelle Situation spiegelt sich auch in den **Beschäftigungsplanungen** der Unternehmen wider. Mit einem Saldowert von -6 Punkten liegen die Personalplanungen weiterhin unter dem langjährigen Durchschnitt von fünf Punkten. 15 Prozent der Unternehmen kalkulieren mit zusätzlichen Arbeitnehmenden. Für den größten Teil (64 Prozent) der Unternehmen steht aktuell jedoch Beständigkeit in der Personalplanung an erster Stelle (siehe Abbildung 2). Ein signifikanter Personalabbau bzw. -zuwachs ist im Vergleich zur Vorumfrage daher nicht ersichtlich. Wie zu Jahresbeginn plant rund ein Fünftel (21 Prozent) mit weniger Mitarbeitenden. Der gewöhnlich im Frühjahr zu erwartende Rückgang der Arbeitslosigkeit fiel aufgrund der geringen wirtschaftlichen Dynamik bereits schwächer aus als in den vorhergehenden Jahren (Bundesagentur für Arbeit 2024).

Die Beschäftigungsabsichten der einzelnen Branchen unterscheiden sich mitunter jedoch deutlich. So drücken die restriktiveren Beschäftigungspläne der Industriebranchen (-13 Punkte) den noch immer verhaltenen Auftragseingang im produzierenden Gewerbe aus.

NRW muss Kehrtwende gelingen



Der Ausblick auf die konjunkturelle Entwicklung lässt für NRW im ersten Quartal 2024 ein geringes Wachstum erwarten. Das RWI prognostiziert für diesen Zeitraum ein niedriges BIP-Wachstum von 0,3 Prozent. Über das laufende Jahr 2024 soll sich die Wachstumsrate bei 0,5 Prozent stabilisieren (RWI 2024). Dennoch liegt das Wachstum nach wie vor deutlich unter den Vorkrisenjahren. Die sich zeigende, leichte Stabilisierung wird somit nicht ausreichen, um den entgangenen Wohlstand der vergangenen Monate kompensieren zu können.

Im internationalen Vergleich liegt NRW mit sehr geringen BIP-Raten auf den hinteren Rängen. Die Wachstumsraten vergleichbarer Wettbewerbsstandorte, wie bspw. den USA, liegen mit einem prognostizierten Zuwachs von 2,7 Prozent in 2024 und noch immerhin 1,9 Prozent in 2025 deutlich über dem NRW-Niveau. Auch in China setzt sich der konjunkturelle Aufschwung mit einem prognostizierten Wachstum von 4,6 Prozent für 2024 weiter fort (OECD 2024). Der Wirtschafts- und Industriestandort gerät so weiter ins konjunkturelle Hintertreffen.

BESCHÄFTIGUNGSPLÄNE FÜR DEN FRÜHSOMMER 2024

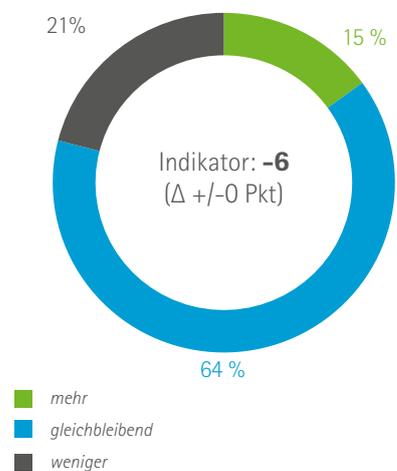


Abbildung 2: Beschäftigungspläne Frñhsommer 2024 über alle Branchen hinweg; Angaben in Prozent; n=4.243; Quelle: Konjunkturumfrage der IHKs in NRW.

Verflechtung struktureller und konjunktureller Risiken nimmt zu



Über die Hälfte der Unternehmen sieht in der schwachen Inlandsnachfrage das zentrale Risiko.

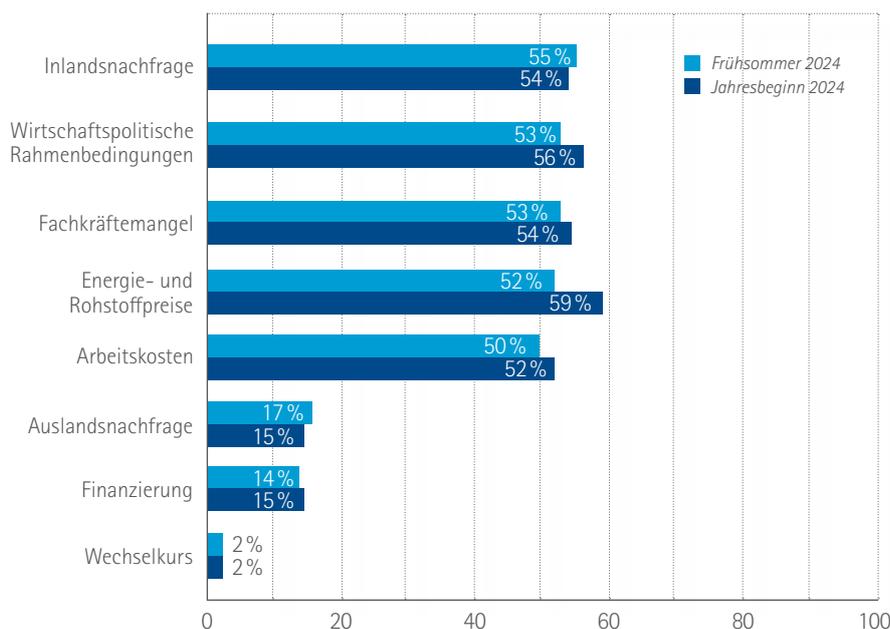
Eine immer komplexer werdende Mischung aus konjunkturellen und strukturellen Risiken stellt die Unternehmen in Nordrhein-Westfalen vor immer mehr Herausforderungen, die es parallel zu lösen gilt. Erneut werden fünf mögliche Risiken von mindestens der Hälfte der antwortenden Unternehmen als Risiko aufgefasst. In vielen Bereichen der Wirtschaft bleibt der Problemdruck somit anhaltend hoch (siehe Abbildung 3). Gerade seit dem Beginn des russischen Angriffskrieges auf die Ukraine ist die Zahl der Geschäftsrisiken, denen die Unternehmen gegenüberstehen, nachhaltig angestiegen.

Dabei hat die gedämpfte **Inlandsnachfrage** das Risiko hoher Energie- und Rohstoffpreise als am häufigsten genanntes Risiko abgelöst. Über die Hälfte der Unternehmen (55 Prozent) sieht in der schwachen Inlandsnachfrage das zentrale Risiko. Das Risiko der Inlandsnachfrage liegt damit um 9 Prozentpunkte über dem langjährigen Durchschnitt von 46 Prozent. In einigen Branchen, wie beispielsweise der Hochtechnologie, wird die verhaltene Inlandsnachfrage sogar bereits von 65 Prozent der Unternehmen als ein Risiko für die wirtschaftliche Entwicklung des Unternehmens betrachtet.

In der Industrie betrachten 68 Prozent der Unternehmen die geringe Inlandsnachfrage als ein Risiko (zu Jahresbeginn 2024 noch 66 Prozent). Bei den Vorleistungsgüterproduzenten sogar 74 Prozent. Sollte der Absatz der Industrie über einen längeren Zeitraum schwächeln, ist über kurz oder lang mit einer gesamtwirtschaftlichen Abschwächung zu rechnen.

Gleich zwei Risiken werden von den Unternehmen gleichsam an zweiter Stelle der Risikobewertung genannt: die gegenwärtigen wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen und der Fachkräftemangel. Mit 53 Prozent liegen die **wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen** nur knapp unter dem Höchststand dieses Risikos von Jahresbeginn 2024 (damals 56 Prozent). Große Sorgen bereiten den Unternehmen unter

RISIKEN FÜR WIRTSCHAFTLICHE ENTWICKLUNG ÜBER ALLE BRANCHEN



53 %

Mit 53 Prozent liegen die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen nur knapp unter dem Höchststand dieses Risikos von Jahresbeginn 2024 (damals 56 Prozent).

Abbildung 3: Konjunkturrisiken der NRW-Wirtschaft Frühsommer 2024 über alle Branchen hinweg; Angaben in Prozent; Mehrfachnennungen möglich; n=4.220; Quelle: Konjunkturumfrage der IHKs in NRW.

anderem die Unsicherheiten hinsichtlich des langfristigen Planungshorizonts der zukünftigen Energieversorgung Nordrhein-Westfalens und die nach wie vor hohen bürokratischen Belastungen. Die Verflechtung langfristiger, struktureller und kurz- bis mittelfristiger konjunktureller Herausforderungen bleibt somit weiter stark.

Obwohl die Beschäftigungspläne vieler Unternehmen der NRW-Wirtschaft gegenwärtig von Beständigkeit geprägt sind, bleibt der **Fach- und Arbeitskräftemangel** ein hohes Risiko für die wirtschaftliche Entwicklung der NRW-Unternehmen. Der Bedarf nach geeigneten Fach- und Arbeitskräften ist hoch und verdeutlicht die strukturellen und vor allem langfristigen Herausforderungen des Fachkräftemangels. Zum Frühsommer 2023 sahen 60 Prozent – ein Allzeithöchstwert – der Unternehmen darin ein Problem, aktuell sind es mit 53 Prozent noch mehr als die Hälfte der Unternehmen. Bei einem etwaigen Anzeichen für ein wirtschaftliches Wachstum, werden die Unternehmen nicht mit einer zeitnahen Ausweitung der Kapazitäten reagieren können.

Unter anderem im Baugewerbe sehen 64 Prozent der antwortenden Unternehmen im Fachkräftemangel ein Risiko für die wirtschaftliche Entwicklung. Die steigende Nachfrage nach Wohnraum nimmt weiter zu. Die personellen Kapazitäten im Baugewerbe sind jedoch schon aktuell vielfach ausgereizt. Im Falle eines steigenden Auftragseingangs, der notwendig wäre, um die große Nachfrage nach Wohnraum bedienen zu können, ist mit einer weiteren Verschärfung des Fachkräftemangels im Baugewerbe zu rechnen. Somit führt die Sorge eines sich verschärfenden Fachkräftemangels mitunter dazu, dass die Erwartungen des Baugewerbes nach wie vor pessimistisch ausfallen. Zwar kann sich der Saldowert im Vergleich zum Jahresbeginn 2024 um 18 Punkte verbessern (Saldowert zu Jahresbeginn 2024 bei -33 Punkten), mit einem Saldowert von -15 Punkten liegen die Erwartungen jedoch deutlich unter dem Schnitt über alle Branchen (-8 Punkte). Daneben drücken fehlendes Bauland, komplexe Regelungen und teure Baumaterialien zusätzlich auf die Bautätigkeit in NRW. Zusätzliche Unsicherheit für Bauherren schafft die angestrebte Grundsteuerreform, die mit unterschiedlichen Steuersätzen für Wohn- und Nichtwohngrundstücke, das Bauen in den Kommunen weiter verteuern und somit ausbremsen könnte.

Neben den Herausforderungen des Fach- und Arbeitskräftemangels stellen die gestiegenen **Arbeitskosten**, durch die inflationsbedingten Lohn- und Gehaltsanpassungen der vergangenen Monate, viele Unternehmen vor zusätzliche Herausforderungen. Die Hälfte (50 Prozent) der Unternehmen spricht hier bereits von einem Risiko; somit bleiben Arbeitskosten auch im Frühsommer ein hohes Risiko, das über dem langjährigen Durchschnitt von 39 Prozent liegt.

Im Vergleich zur Hochphase der Energiekrise (zum Herbst 2022 Risiko bei 82 Prozent) betrachten weniger Unternehmen die hohen **Energie- und Rohstoffpreise** als ein Risiko für das Fortkommen des Unternehmens (52 Prozent).

Ein ausreichendes Energieangebot zu international wettbewerbsfähigen Konditionen ist die Grundlage für den langfristigen Erhalt von – insbesondere energieintensiven – Unternehmen am Standort Nordrhein-Westfalen. Die aktuell noch unvollständige Kraftwerksstrategie der Bundesregierung, die bundesweit die Grundlage für den Bau und Betrieb von gesicherten Kapazitäten legen soll, muss die spezifischen Bedürfnisse des energieintensiven Wirtschafts- und Lebensstandorts Nordrhein-Westfalen ausreichend berücksichtigen.



Der Fach- und Arbeitskräftemangel bleibt ein hohes Risiko für die wirtschaftliche Entwicklung der NRW-Unternehmen.

64 %

der antwortenden Unternehmen im Baugewerbe sehen im Fachkräftemangel ein Risiko für die wirtschaftliche Entwicklung.

Strukturdaten für NRW



Weitere ausführliche Konjunkturdaten von IHK NRW finden Sie unter:
www.ihk-nrw.de/konjunktur

Strukturelle Daten zur konjunkturellen Entwicklung erhalten Sie bei IT.NRW und der Deutschen Bundesbank:

IT.NRW
www.it.nrw

Deutsche Bundesbank
www.bundesbank.de

EXPORTERWARTUNGEN FÜR DEN FRÜHSOMMER 2024

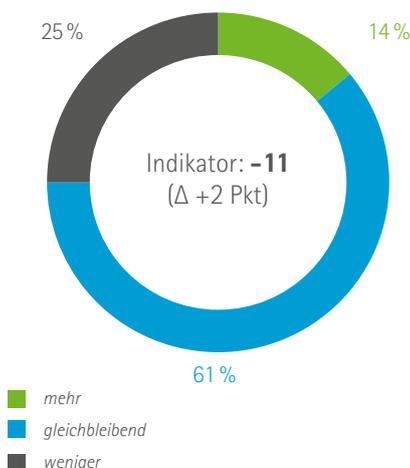


Abbildung 4: Exporterwartungen Fröhsommer 2024 über alle Branchen hinweg; Angaben in Prozent; n=1.978; Quelle: Konjunkturumfrage der IHKs in NRW.

Internationale Märkte entwickeln für NRW-Wirtschaft noch keine Zugkraft

Die **Exporterwartungen** hellen sich im Vergleich zum Jahresbeginn (Saldowert von -13 Punkten) nur langsam auf und verbleiben über alle Branchen mit einem Saldowert von -11 Punkten noch im negativen Bereich.

Nach wie vor führen geopolitische Spannungen zu einem unstetigen Exportumfeld für die exportorientierten Branchen der NRW-Wirtschaft. Zum Fröhsommer gehen 61 Prozent der antwortenden Unternehmen von gleichbleibenden Exporten aus. Ein Viertel der Unternehmen (25 Prozent) geht sogar von sinkenden Exporten aus. Lediglich 14 Prozent der Unternehmen besitzen die Zuversicht, dass sich die Exporte im Jahresverlauf erhöhen (siehe Abbildung 4).

Auch in der nordrhein-westfälischen Industrie, die einen bedeutenden Teil ihrer Produktion für den Export herstellt, setzt das internationale Geschäft bis dato noch nicht die notwendigen Impulse. Aktuell bewegen sich die Exporterwartungen auf einem niedrigen Niveau. Im Vergleich zum Jahresbeginn 2024 zeichnet sich zwar eine leichte Verbesserung um 4 Saldopunkte ab, insgesamt bleiben die Exporterwartungen aber mit -8 Punkten weiterhin zurückhaltend und hinter dem Durchschnitt der bundesweiten Ergebnisse (-5 Punkte) (DIHK 2024).

Die schwachen Exporterwartungen der Unternehmen spiegeln sich auch in der Risikobewertung zur **Auslandsnachfrage** wider. Im Vergleich zum Jahresbeginn steigt der Anteil der Industrieunternehmen, die darin ein Risiko sehen, von zuvor 31 Prozent – um rund 5 Prozentpunkte – auf aktuell 36 Prozent. Die nach wie vor hohe Volatilität der internationalen Märkte führt demnach noch vielfach zu einer Verunsicherung der Unternehmen.

Insbesondere die im internationalen Vergleich höheren Produktionskosten, unter anderem aufgrund hoher Energie- und Rohstoffpreise und steigender Personalkosten, drücken derzeit auf die Wettbewerbsfähigkeit der exportorientierten NRW-Branchen.



Die sinkende internationale Wettbewerbsfähigkeit der deutschen bzw. nordrhein-westfälischen Wirtschaft zeigt sich auch an den niedrigen Wachstumsprognosen für das laufende Jahr 2024 und im Ausblick auf das Jahr 2025.

Die sinkende internationale Wettbewerbsfähigkeit der deutschen bzw. nordrhein-westfälischen Wirtschaft zeigt sich auch an den niedrigen Wachstumsprognosen für das laufende Jahr 2024 und im Ausblick auf das Jahr 2025. Deutschland belegt im Vergleich zu seinen europäischen Partnern wie Frankreich (0,7 % in 2024 und 1,4 % in 2025) oder auch Spanien (1,9 % in 2024 und 2,1 in 2025) mit einem Zuwachs von 0,2 bzw. 1,3 Prozent einen der hinteren Plätze im EU-Vergleich (OECD 2024).

Auch die Wettbewerbsstandorte in den USA und China können mit höheren Wachstumsraten rechnen. Mit einem prognostizierten Zuwachs von 2,7 Prozent in 2024 und noch immerhin 1,9 Prozent in 2025 kühlt sich die konjunkturelle Entwicklung des US-Marktes zwar etwas ab, liegt aber nach wie vor noch deutlich über dem Durchschnittswachstum des Euroraums (0,8 in 2024 und 1,5 in 2025). Auch in China setzt sich der konjunkturelle Aufschwung fort. Dieser bleibt mit 4,6 Prozent für 2024 bzw. 4,1 Prozent für 2025 jedoch noch hinter den Erwartungen. Die Erwartungen der chinesischen Wirtschaft sind unter anderem aufgrund des volatilen chinesischen Immobilienmarktes zunächst noch mit Vorsicht zu betrachten. Sollte sich die Lage auf diesen Märkten im weiteren Verlauf stabilisieren und die Nachfrage nach Produkten der heimischen NRW-Wirtschaft steigen, kann davon ein leichter Impuls für die Exporterwartungen der NRW-Unternehmen ausgehen.

Trendwende weiterhin nicht erkennbar: Investitionspläne gehen in die Seitwärtsbewegung

Die schwierige konjunkturelle Lage und die gedämpften wirtschaftlichen Aussichten führen dazu, dass die Unternehmen über die Branchen ihre Investitionspläne erneut einschränken. Der Investitionsindikator konnte sich zwar im Vergleich zum Jahresbeginn 2024 leicht um zwei Saldopunkte auf einen aktuellen Saldowert von -10 Punkten stabilisieren, eine nachdrückliche Trendumkehr zeichnet sich jedoch nicht ab. Noch immer liegt der Wert deutlich unter dem langjährigen Durchschnitt von 4 Punkten.

Aktuell planen nur 22 Prozent der Unternehmen, ihre Investitionen in naher Zukunft zu erhöhen. 46 Prozent der Unternehmen wollen ihre Investitionen auf einem gleichbleibenden Niveau halten, während ein knappes Drittel (32 Prozent) sogar von einer Reduzierung der Investitionen sprechen (siehe Abbildung 5).

Die Unterschiede zwischen den einzelnen Branchen der NRW-Wirtschaft sind dabei mitunter deutlich. Besonders in der Industrie, mit einem Saldo von -14 Punkten und in der Vorleistungsgüterindustrie mit -19 Punkten sind die Investitionspläne auf einem nach wie vor geringen Niveau. Ein erneuter Rückgang der Investitionspläne ist in der Gummi- und Kunststoffindustrie zu erkennen. Hier bricht der Indikator von vormals -23 Punkten auf einen aktuellen Saldowert von -29 Punkten ein.

Auch im Hochbau fallen die Investitionspläne um vier Saldopunkte auf einen tiefen Stand von -30 Saldopunkten (vormals -26 Punkte). Gleiches gilt in innovationsgetriebenen Branchen wie der Elektroindustrie, in der sich ein besorgniserregender Trend mit einem Saldo von -31 Punkten weit unter den branchenübergreifenden Investitionsplänen aufzeigt. Bei den Investitionsabsichten liegt NRW somit auch unter dem Bundesschnitt (-7 Punkte).

Investitionen sind auch im Rahmen dieser Erhebung überwiegend durch **Ersatzbedarfe** motiviert (66 Prozent; siehe Abbildung 6). Unter den weiterhin schwierigen konjunkturellen Vorzeichen bleibt die **Rationalisierung** ein relevantes Investitionsmotiv für rund ein Drittel (32 Prozent) der Unternehmen. Die Rationalisierung von Prozessen

INVESTITIONSPLÄNE FÜR DEN FRÜHSOMMER 2024

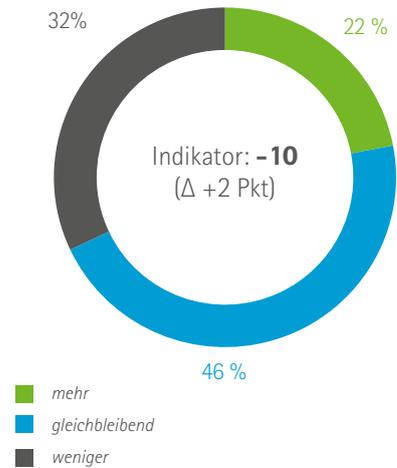


Abbildung 5: Investitionspläne Fröhsommer 2024 über alle Branchen hinweg; Angaben in Prozent; n=3.983; Quelle: Konjunkturumfrage der IHKS in NRW.

NRW

liegt bei den Investitionsabsichten unter dem Bundesschnitt (-7 Punkte).

INVESTITIONSMOTIVE FRÜHSOMMER 2024

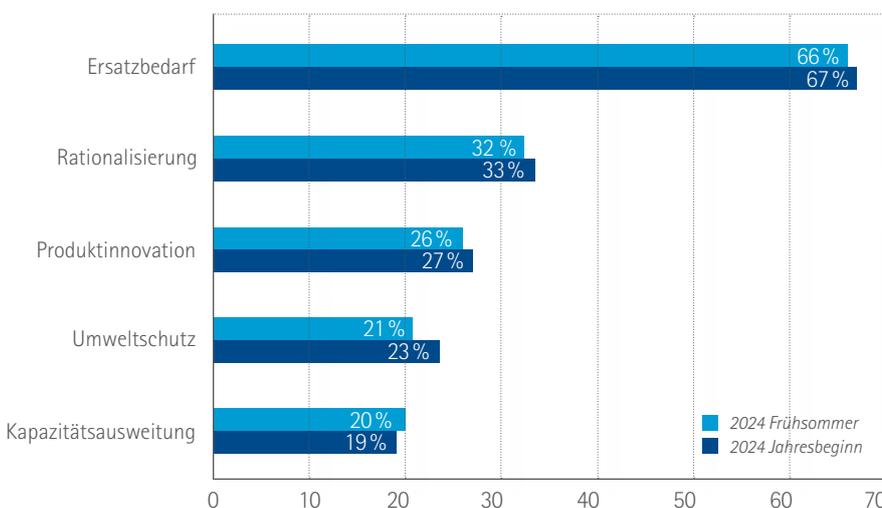


Abbildung 6: Investitionsmotive Fröhsommer 2024 über alle Branchen hinweg; Angaben in Prozent; n=3.110; Quelle: Konjunkturumfrage der IHKS in NRW.



Sorgen bereitet weiterhin der geringe Anteil der Investitionen, die unter dem Vorzeichen der Produktinnovation (26 Prozent) getätigt werden.

Investitionsbedarfe für die Transformation €

Umfassende Investitionsbedarfe in die Transformation schaffen neue Vorzeichen für die Kapitalbeschaffung
 Die Investitionsbedarfe für die Transformation in Richtung Nachhaltigkeit und Digitalisierung werden mit den notwendigen Ersatzbedarfen pro Jahr allein in NRW zwischen 45 und 55 Milliarden Euro betragen (IW 2022). Diese umfassenden Investitionsbedarfe – von denen ein großer Teil durch private Akteure wie bspw. kleine und mittelständische Unternehmen gestemmt werden muss – setzen ein funktionierendes und gut vernetztes Finanzökosystem in NRW voraus. IHK NRW engagiert sich gemeinsam mit dem Institut der Deutschen Wirtschaft und Zenit im vom MWIKE getragenen Projekt *Fin.Connect*. NRW zur Verbesserung der Rahmenbedingungen der Transformationsfinanzierung. Die Initiative befasst sich vor allem mit der Finanzierung der wirtschaftlichen Transformation, initiiert Lösungsvorschläge und stößt Projekte an.

und Abläufen spielt vor allem in den Branchen eine bedeutsame Rolle, die unter einem erhöhten (internationalen) Wettbewerbsdruck stehen wie in der Industrie (44 Prozent) oder der Vorleistungsgüterproduktion (49 Prozent).

Die **Kapazitätsausweitung** spielt für lediglich ein Fünftel der Unternehmen über alle Branchen eine Rolle für Investitionen. Sorgen bereitet weiterhin der geringe Anteil der Investitionen, die unter dem Vorzeichen der **Produktinnovation** (26 Prozent) getätigt werden. Das Niveau der Vor-Corona-Jahre (Frühsommer 2019 bei 35 Prozent) wird erneut nicht erreicht. Diese niedrigen Werte deuten darauf hin, dass es in absehbarer Zeit zu keiner signifikanten Ausweitung der Produktionskapazitäten und Produktinnovationen kommen wird, was wiederum negative Auswirkungen auf die konjunkturelle Entwicklung in NRW insgesamt haben könnte.

Gründe für die zurückhaltende Investitionstätigkeit der NRW-Wirtschaft wurden im Rahmen der Erhebung zum Frühsommer über eine Sonderfrage eruiert. Aus den Antworten wird deutlich, dass – wenn es Probleme bei der Finanzierung gibt – insbesondere die Höhe der Zinsen einen Einfluss besitzt. 22 Prozent der antwortenden Unternehmen sprechen hier von einem negativen Einfluss (siehe Abbildung 7). Daneben stellen die zunehmenden Dokumentationspflichten, die im Kontext von Finanzierungsfragen auf die Unternehmen zukommen, bereits für 11 Prozent der antwortenden Unternehmen eine Herausforderung dar. Die kürzlich verkündete Zinssenkung von 4,5 auf 4,25 Prozent durch die EZB wird nicht ausreichen, um die Kosten für die Fremdkapitalbeschaffung deutlich zu reduzieren. Die bestehenden Dokumentationspflichten im Zuge von Finanzierungsfragen werden aller Voraussicht nach in den kommenden Monaten und Jahren noch weiter zunehmen. Die Europäische Kommission hat erst jüngst zur Nachhaltigkeitsberichterstattung ein Bündel von neuen Regulierungen vorgelegt. Der Umgang mit Vorgaben im Kontext Sustainable Finance wird für Unternehmen somit immer relevanter und besitzt eine hohe Relevanz für die Investitionstätigkeit am Standort NRW.

FRÜHSOMMER 2024: EINSCHÄTZUNG DER AKTUELLEN FINANZLAGE – WELCHE ASPEKTE SPIELEN EINE ROLLE?

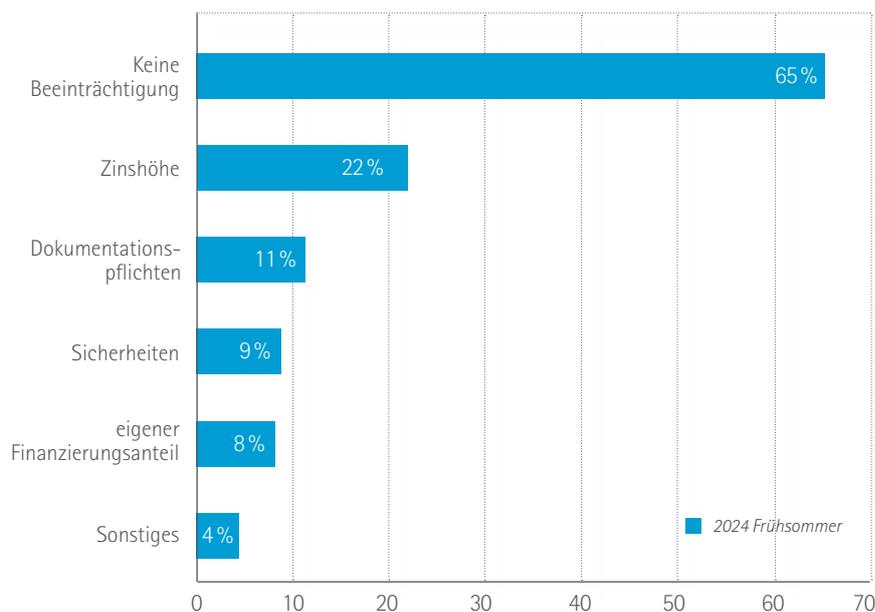


Abbildung 7: Aktuelle Finanzlage – Welche Aspekte spielen eine Rolle?; Frühsommer 2024 über alle Branchen hinweg; Angaben in Prozent; n=3.867; Quelle: Konjunkturumfrage der IHKs in NRW.

Finanzlage der Unternehmen bleibt weitestgehend unverändert

Auch im Frühsommer 2024 zeigt sich die **Finanzlage** vieler Unternehmen trotz der ausgebliebenen konjunkturellen Erholung weitestgehend stabil. Erfreulicherweise stellen nach wie vor rund zwei Drittel (61 Prozent) der antwortenden Unternehmen keine negativen Auswirkungen fest.

Auf der anderen Seite heißt das allerdings auch, dass rund zwei Fünftel (39 Prozent) der Unternehmen bereits von einem Finanzierungsproblem berichten. Der **Eigenkapitalrückgang** ist und bleibt für viele Unternehmen die größte Sorge bei Finanzfragen (siehe Abbildung 8). Aktuell berichtet rund ein Fünftel (18 Prozent) von einem Rückgang der eigenen Finanzreserven. Der Eigenkapitalrückgang nimmt in der Gastronomie ein problematischeres Maß an und wird nunmehr von 40 Prozent der Unternehmen als Problem benannt.

Liquiditätseingpässe führen wieder bei etwas mehr Unternehmen zu einer problematischen Finanzlage und steigen im Vergleich zum Jahresbeginn um einen Prozentpunkt auf 18 Prozent an. In der Branche des Straßengüterverkehrs zeigt sich eine noch weitaus problematischere Lage zum Nachkommen von Zahlungsverpflichtungen. Hier berichtet über ein Viertel (26 Prozent) von Problemen.

Unter anderem die knappen Kassen führen immer häufiger dazu, dass Unternehmen ihre Tore dauerhaft schließen müssen. Die steigende Anzahl von beantragten **Regelinsolvenzen** in Nordrhein-Westfalen verdeutlicht die angespannte Situation vieler Unternehmen. Im ersten Quartal 2024 meldeten die nordrhein-westfälischen Amtsgerichte über 1.300 Unternehmensinsolvenzen. Im Vergleich zum Vorjahresquartal ein Anstieg von 27,1 Prozent (IT.NRW 2024). Nordrhein-Westfalen liegt damit leicht über dem Bundesschnitt, der mit 26,5 Prozent im ersten Quartal 2024 ebenfalls eine besorgniserregende Größe annimmt (Destatis 2024). Die finanzielle Lage der Unternehmen allgemein und etwaige Liquiditätseingpässe im Besonderen gilt es in den kommenden Monaten aufmerksam im Blick zu behalten.



Der Eigenkapitalrückgang nimmt in der Gastronomie ein problematischeres Maß an und wird nunmehr von 40 Prozent der Unternehmen als Problem benannt.



Die finanzielle Lage der Unternehmen allgemein und etwaige Liquiditätseingpässe im Besonderen gilt es in den kommenden Monaten aufmerksam im Blick zu behalten.

EINSCHÄTZUNG DER AKTUELLEN FINANZLAGE FRÜHSOMMER 2024

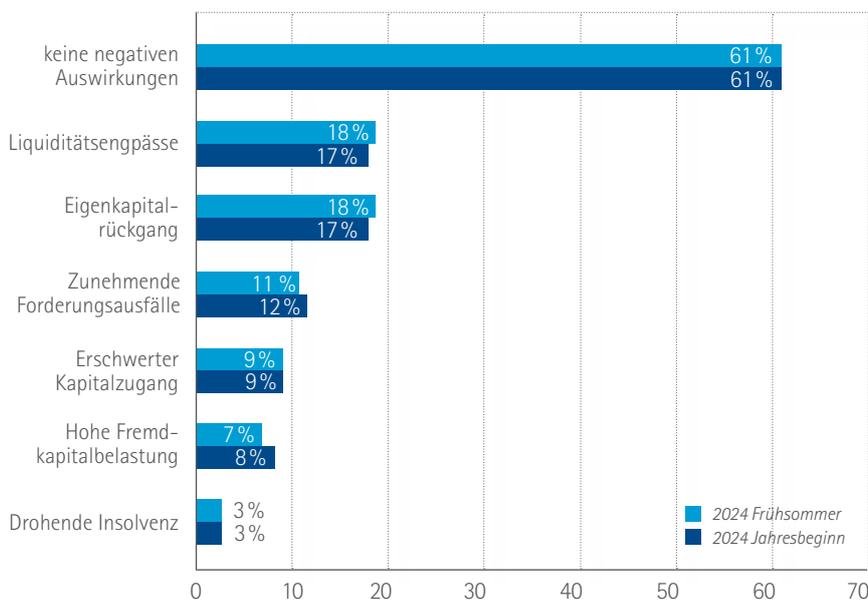


Abbildung 8: Einschätzung der aktuellen Finanzlage über alle Branchen hinweg Frühsommer 2024; Angaben in Prozent; Mehrfachnennungen möglich; n=4.141 Quelle: Konjunkturumfrage der IHKs in NRW.

Weitere Konjunkturauswertungen

Konjunktur in den Regionen Nordrhein-Westfalens (IHKs in NRW)

Von Aachen bis Wuppertal – Die Ergebnisse der regionalen IHK-Konjunkturumfragen sind hier abrufbar:

www.dihk.de

Konjunktur in Nordrhein-Westfalen

Regelmäßig erstellt das RWI-Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung e.V. in Essen Konjunkturprognosen für Nordrhein-Westfalen:

www.rwi-essen.de

Mit der Sonderauswertung des ifo-Geschäftsklimaindexes bietet die NRW.Bank einen regelmäßigen Überblick über die Konjunkturentwicklung in Nordrhein-Westfalen:

www.nrwbank.de

Konjunktur in Deutschland (DIHK)

Einen Ausblick auf die Konjunktur in Deutschland stellt die Deutsche Industrie- und Handelskammer hier zur Verfügung:

www.dihk.de

Konjunktur in Europa (Eurochambres)

Ein detailliertes Bild des Geschäftsklimas in Europas Regionen zeichnet die europäische Kammerorganisation Eurochambres mit ihrem jährlichen Konjunkturbericht. Hier finden Sie den aktuellen Bericht:

www.eurochambres.eu

Systematik

Die Umfragedaten stammen aus Konjunkturumfragen in den Bezirken der IHKs in NRW jeweils zu Jahresbeginn, im Spätsommer und im Herbst. Die Beteiligung liegt jeweils zwischen 3.000 und über 6.000 Betrieben aus allen Branchen in ganz NRW. Die Umfragen bilden ein repräsentatives Stimmungsbild der gewerblichen Wirtschaft vor Ort ab. Nach Wirtschaftszweigen verteilen sich die Antworten auf die Industrie (32 Prozent), die Bauwirtschaft (4 Prozent), den Handel (27 Prozent) und die Dienstleister (37 Prozent). Die Einteilung der Wirtschaftszweige basiert auf der amtlichen Statistik der WZ 2008. Weitere Informationen zur Systematik finden Sie unter: www.dihk.de/themenfelder/wirtschaftspolitik/konjunktur-und-wachstum

IMPRESSUM

Herausgeber:

IHK NRW – Die Industrie- und Handelskammern in Nordrhein-Westfalen e. V. IHK NRW ist der Zusammenschluss der Industrie- und Handelskammern in Nordrhein-Westfalen. IHK NRW vertritt die Gesamtheit der IHKs in NRW gegenüber der Landesregierung, dem Landtag sowie den für die Kammerarbeit wichtigen Behörden und Organisationen.

Berliner Allee 12 | 40212 Düsseldorf | info@ihk-nrw.de | www.ihk-nrw.de

Präsident: Ralf Stoffels | Hauptgeschäftsführer: Dr. Ralf Mittelstädt

Redaktion: Markus Cammerzell, Dr. Matthias Mainz

Stand: Juni 2024

Alle Rechte liegen beim Herausgeber.



IHK NRW – Die Industrie- und Handelskammern
in Nordrhein-Westfalen